

# Vernehmlassung Reglement deutsche Standardsprache im Unterricht

Von Doris Boscardin

**Früh übt sich, wer Hochdeutsch lernen will. Der LVB unterstützt deshalb den Erlass eines Reglements zum Gebrauch der deutschen Standardsprache im Unterricht im Kindergarten, an der Primarschule und in der Sekundarschule. Die neue Regelung soll auf Beginn des nächsten Schuljahrs in Kraft treten. Wichtig ist die professionelle Begleitung der Umsetzung an den Schulen.**

## Standardsprache soll zur Gewohnheit werden

Ist Standarddeutsch eine Fremdsprache? Mit Standard- bzw. «Hochdeutsch» haben viele Schweizerinnen und Schweizer ein Problem, denn sie sprechen lieber Dialekt. Dieses Problem entsteht bereits in der Schule, doch das soll sich ändern. Denn Erfolg in Ausbildung und Beruf hängt nach wie vor stark mit der Fähigkeit des Hochdeutschgebrauchs zusammen. Voraussetzung für einen fruchtbaren Spracherwerb ist der Aufbau von positiven Einstellungen.

## Weisung zur Verwendung der deutschen Standardsprache an der Volksschule von 2002

Damit die deutsche Standardsprache von den Schülerinnen und Schülern nicht nur als Schriftsprache wahr genommen wird, sondern auch als gesprochene Sprache lebendig wird, hat der Erziehungsrat im November 2002 eine Weisung zur Verwendung der Standardsprache an der Volksschule beschlossen. Diese Weisung schränkte den bisherigen Ermessungsspielraum bezüglich der Wahl der Unterrichtssprache deutlich ein.

## Externevaluation der Umsetzung der Weisung 2005–2007

In den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 war die Umsetzung dieser Weisung Thema der Externen Evaluation an der Volksschule. Die Ergebnisse zeigten, dass in Bezug auf die Sprachförderung viel gute Arbeit geleistet wird, aber zugleich zu häufig eine kohärente Sprachsituation nicht oder zu wenig gegeben ist.

Folgende Probleme wurden erkannt:

- Im Kindergarten finden Sequenzen in deutscher Standardsprache nur unregelmässig statt, d.h. die Heranführung an die deutsche Standardsprache erfolgt nicht mit der erforderlichen Kontinuität.
- In der Primarschule lässt der Lehrplan vor allem in den musisch-kreativen Fächern die Mundart zu, und das führt dazu, dass gesamthaft der Anteil des mundartlichen Unterrichts zu gross ist.
- In der Sekundarschule ist die Situation vor allem in den musisch-kreativen Fächern unbefriedigend, weil die Weisung des Erziehungsrates beide Sprachen zulässt (Theorie – deutsche Standardsprache, Praxis – Mundart). Die Gleichzeitigkeit beider Sprachen wirkt der Herausbildung einer konsequenten Sprachsituation entgegen.

## Neu: Reglement zur Verwendung der Standardsprache

Zur Behebung dieser Probleme hat das AVS die Weisung von 2002 überarbeitet. Die neue Regelung soll auf Beginn des Schuljahres 2008/09 in Kraft treten.

Die Kernpunkte des Reglements:

- Im Kindergarten müssen täglich längere Sequenzen in der deutschen Standardsprache stattfinden.
- Auf der Primar- und der Sekundarschule ist die deutsche Standardsprache Unterrichtssprache.

- Im Fremdsprachenunterricht ist die Zielsprache Unterrichtssprache.
- Die Verwendung der Mundart in bewussten Ausnahmesituationen liegt in der Kompetenz und der Verantwortung der Lehrperson, d.h. sie muss Abweichungen von der Norm fachlich begründen können.

## Stellungnahme des LVB

**Der Berufsverband begrüsst die Stossrichtung des Reglements.** Die deutsche Standardsprache soll in der Schule Priorität haben, aber gleichzeitig darf die Mundart nicht einfach vernachlässigt werden. Früh übt sich, wer die Standardsprache lernen will. Deshalb ist es richtig, dass auch schon im Kindergarten das lustvolle Lernen und Üben beider Sprachen gepflegt wird.

Die bekannte Aufteilung «Mundart = Herz, Gefühle ausdrücken, musische Fächer» und «Hochdeutsch = Kopf, ernsthaft kommunizieren, Promotionsfächer» wird in der Schule zementiert. Im Reglementsentwurf wird zwar richtigerweise gefordert, dass diese Trennung aufgegeben und die Hochsprache «alltagstauglich» werden soll, doch gewisse Formulierungen könnten dazu geeignet sein, den Gebrauch der Standardsprache wie bis anhin eher negativ zu besetzen: «*Die Schülerinnen und Schüler erleben die deutsche Standardsprache nicht nur als ein Medium der sachbezogenen Information, sondern auch als ein Ausdrucksmittel für Emotionen und Persönliches*». Wenn die Einstellung zum Hochdeutschen verbessert werden soll, sind die Formulierungen durchgängig wertneutral vorzunehmen.

Damit das Reglement von den Lehrpersonen umgesetzt werden kann und **kein Papiertiger** wird, soll damit pragmatisch und vernünftig verfahren werden können. Selbstverständlich darf ein weinendes Kind auf Mundart getröstet werden. Und zwar

nicht nur im Kindergarten, sondern auch später. Zurecht hat das AVS in seinem Textvorschlag darauf verzichtet, eine abschliessende Liste der «bewussten Ausnahmesituationen», in denen Mundart verwendet werden darf, zu erstellen. Ebenso wenig geht es darum, z. B. für den Kindergarten prozentuale Anteile Mundart/Hochsprache zu fixieren.

Mit seinem Reglementsentwurf baut das AVS auf die **Professionalität und das Verantwortungsbewusstsein der Lehrpersonen** auf. Das ist gut so. Ebenso wichtig ist eine **professionelle Begleitung** der Umsetzung an den Schulen. Nicht alle Lehrpersonen unterrichten Deutsch. Sie würden die Abgabe eines Dossiers mit Anre-

gungen, wie das Reglement konkret umzusetzen ist, sicherlich begrüssen. Wünschenswert wäre auch das Angebot einer entsprechenden **Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen** zu Themen wie Reflexion über Sprache, Spracherwerb, das Verhältnis Dialekt und Standardsprache, Erst- und Zweitsprachen.

Auch unter den Lehrpersonen gibt es solche, die sich in der deutschen Standardsprache nur bedingt zuhause fühlen und entsprechende Hemmungen in der Anwendung zeigen. Deshalb gilt es, ihnen ein grösseres Vertrauen in die eigene Sprachkompetenz zu vermitteln. Nur Lehrpersonen, welche einen weniger angestregten und lebendigeren Zugang zur hochdeutschen Sprache haben, können ihrer-

seits einen spontaneren Unterricht in dieser Sprache bieten.

Die so genannte moderne «Kommunikationsgesellschaft» bleibt eine leere Worthülse, wenn die Standardsprache in der Schule nicht konzentriert gefördert wird. Und mit der kompetenten Handhabung der Standardsprache wird wiederum die Basis gelegt zur Erlernung der Fremdsprachen, zur konkreten Erreichung des EDK-Ziels «mehrsprachige Schweiz».

